



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

310 (11.11.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68564)

General-Anzeiger



(Wöchentliche) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlos 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
M. 2.00 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Kleinen-Zeile 80 Bfg.
Einzel-Nummern 5 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Hof-Redakteur Dr. G. Bagler.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Erlöser-Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerspitals.)
Haupteingang in Mannheim.

Nr. 310.

Mittwoch, 11. November 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Wahrheit über die Affaire Dreyfus.

Die angekündigte Broschüre über das vorstehende Thema ist der „Frankf. Zig.“ nunmehr zugegangen. Sie trägt den Titel: „Une erreur judiciaire. La vérité sur l'affaire Dreyfus. Par Bernard Lazare. Bruxelles, Imprimerie veuve Monnom.“ Unser Pariser Korrespondent schreibt das Frankfurter Blatt, hat bereits in einem längeren Telegramm die Hauptpunkte des Schriftchens mitgeteilt; es sind indes noch manche Einzelheiten darin, die so interessant sind, daß sie die Wiedergabe lohnen, um so mehr, da die Affaire jetzt wieder für längere Zeit die öffentliche Meinung in Frankreich und auch außerhalb desselben beschäftigt wird. Zunächst die Bemerkung, daß der Verfasser, Bernard Lazare, ein bekannter Publizist ist, der offen und energisch in Paris die antisemitische Bewegung bekämpft und dabei Niemanden schon, seine Glaubensgenossen so wenig wie deren Gegner. Sodann fährt die „Frankf. Zig.“ in ihrem Bericht fort:

Wir dürfen die wesentlichen Thatsachen als bekannt voraussetzen und wollen zunächst Einiges über das Verfahren des Majors Paty de Clam, der als Untersuchungsrichter fungierte, mittheilen. Derselbe ließ sofort nach der Verhaftung des Hauptmanns Dreyfus in dessen Wohnung eine Durchsuchung vornehmen, bei der er selbst zugegen war. Man fand nichts Belastendes, obgleich man alle Briefschaften und sogar die Briefe durchsuchte, die von dem Ehepaar Dreyfus während ihres Brautstandes gewechselt wurden. Sieben Tage, so lang die Untersuchung dauerte, kam Major Paty täglich zu Frau Dreyfus, und gleichwohl theilte er ihr weder den Grund der Verhaftung ihres Mannes, noch den Ort mit, wo er gefangen gehalten wurde. Er gestattete ihr auch nicht, ihm Nachrichten über sie und die Kinder, von denen eines zur Zeit seiner Verhaftung krank war, zukommen zu lassen, und er verbot ihr, etwas zu Jemand zu sagen über das, was vorging. Sie durfte nicht einmal ihre Schwäger benachrichtigen, unter dem Vorwande, daß Schweigen allein könne vielleicht ihren Mann noch retten. Endlich, am 16. Oktober 1894, theilte er ihr mit, es seien jetzt alle Schuldbeispiele beisammen und es könne Todesstrafe abgehen; als sie ihn fragte, auf was denn diese Beweise sich stützten, erwiderte er: „Auf meine feste Ueberzeugung.“ Dabei sprach er von dem Angeklagten immer nur in beschuldigenden Ausdrücken wie Feigling, Verräther, Schurke u. dgl. Aus dem Umstand, daß nichts Verdächtiges gefunden wurde, schloß er, daß der Angeklagte erst recht ein Spionhunde sei, daß er Alles so gut zu verbergen gewußt habe. „Sein Wächter“, erzählte er der unglücklichen Frau, „ist ein höherer Offizier, der mit seinem Kopfe für ihn haftet. Wenn ich an seiner Stelle wäre, so würde ich auf seiner Thürschwelle mein Lager aufschlagen und ich würde sogar seinen Schlaf bewachen.“ Einer ähnlichen moralischen Tortur wurde der Angeklagte selbst unterworfen. Vierzehn Tage lang wurde ihm nicht gesagt, wessen er beschuldigt wurde, obgleich der Untersuchungsrichter täglich zu ihm kam. Auch alle Mittel der Verteidigung wurden ihm genommen. Der Untersuchungsrichter sagte einmal zu ihm, als Dreyfus ihn wieder einmal beschwor, ihm endlich die Anklage bekannt zu geben, Folgendes: „Sie sind ein verdorren Mann; nur die Vorsehung kann Sie noch retten!“ Dann erging sich der Untersuchungsrichter in allerlei Anspielungen; die Mitschuldigen seien alle verhaftet und seine Verhaftung, obgleich geheim, sei in allen deutschen Verhältnissen bekannt. Auf die Befreiung seiner Unschuld erwiderte der Untersuchungsrichter: „Der Abbe Bruneau behauptete auch, er sei unschuldig, und er hat doch auf dem Schafot geendet.“ Dreyfus wurde stets als verurtheilter Verbrecher, nicht als Angeklagter behandelt, wobei man ihm doch immer noch durch alle möglichen Seelenqualen Befreiungsbefreiung herauszulocken versuchte. Angefichts dieser fortwährenden moralischen Tortur ist es nicht zum Wundern, wenn Dreyfus ausrief: „Ich habe es nicht mit Richtern, sondern mit Henkern zu thun.“ Verschiedene Male wollte der Unglückliche Hand an sich legen, aber immer widerstand er der Versuchung, weil ihn der Gedanke aufrecht hielt, daß sein Selbstmord für voreingenommene Leute das Eingeständnis seiner Schuld wäre. Er fühlte, daß er als Unschuldiger nicht das Recht habe, zu sterben.

Den Hauptbeweis für seine angebliche Schuld bildete bekanntlich eine Liste, die angeblich von einem Diener der deutschen Botschaft, der entgegen den ihm erteilten Befehlen den Inhalt der Papiere nicht verbrannte, an vermeintliche Lampenflamme, in Wirklichkeit Geheimagenten des Kriegsministeriums, verkauft worden war. Das Schriftstück war zerrissen, dann aber zusammengestellt worden und hatte folgenden Wortlaut:

„Ohne Nachrichten darüber, daß Sie mich zu sehen wünschen, sende ich Ihnen nichtsdestoweniger, mein Herr, einige interessante Auskünfte:

1. Eine Note über die hydraulische Bremse von 120 Art, wie dieses Stück sich betragen;
2. eine Note über die Deckungstruppen (einige Aenderungen werden durch den neuen Plan vorgenommen);
3. eine Note über die Veränderungen der Artillerie-Formationen;
4. eine Note über Madagaskar;
5. den Entwurf eines Feldschießens-Bandbuchs (14. März 1894).

Dieses letzte Schriftstück ist überaus schwierig zu erhalten, ich kann es nur für einige Tage zu meiner Verfügung haben. Der Minister hat eine bestimmte Anzahl zu den Korps gefandt, für die die Korps verantwortlich sind; jeder Offizier muß sein Buch nach den Mandaten zurückgeben. Wenn Sie also daraus entnehmen wollen, was Sie interessiert, und mir es dann zurückgeben, so nehme ich es, falls Sie nicht wünschen, daß ich es ganz abschreiben lasse und Ihnen die Copie sende.
Ich reise zu den Mandaten ab.“
Dieses Schriftstück wurde nebst Schriftproben von Dreyfus Sachverständigen vorgelegt. Von diesen haben zwei erklärt, das Schriftstück rühre nicht von Dreyfus her, zwei andere haben erklärt, es rühre von Dreyfus her. Unter den letzteren befindet sich Herr Bertillon, der bekannte Chef des anthropometrischen Dienstes. Ueber seinen Bericht erfahren wir Folgendes: Dreyfus habe seine Schrift entworfen, indem er gewisse Aenderungen vornahm, um nöthigenfalls seine Urheberchaft leugnen zu können. So mache Dreyfus gewöhnlich Quatreiche am Anfang und nicht am Ende der Worte; in dem inkriminierten Schriftstück fänden die Quatreiche am Ende, nicht am Anfang. Das sei absichtlich so gemacht, versichert Herr Bertillon.

Ferner sei Dreyfus gewohnt, in den Worten, in denen zwei „s“ zusammen vorkommen, das eine lang, das andere kurz, also „ss“ zu schreiben, und zwar das lange voran; in dem inkriminierten Schriftstück finde umgekehrt das kurze voran, also „ss“. Das sei wieder absichtlich geschehen, behauptet Herr Bertillon. Das Wort responsable (verantwortlich), das in dem inkriminierten Briefe vorkommt, ist auch etwas anders geschrieben, wie Dreyfus es sonst schrieb; es ist nämlich in der Mitte wie mit Fitteln geschrieben. Das kommt davon her, versichert Herr Bertillon, daß Dreyfus beim Schreiben an die Verantwortlichkeit gedacht habe, die er auf sich lade, und deshalb habe er gestittert. Bei seiner Vernehmung vor dem Kriegsgerichte, die drei Stunden dauerte, behauptete Herr Bertillon außerdem, er habe in dem Schriftstück auch durch ein Verfahren, das keine Spezialität sei, die Summe entdeckt, die Dreyfus für seinen Verrath erhalten habe, nämlich 500,000 Francs. Diese Behauptung war, wie der Regierungskommissar in seinem Berichte erklärte, Allen unverständlich. Alles Uebrige schien aber den Richtern verständlich, und darum hat der Bericht Bertillon's, der wissenschaftlich absolut unhaltbar ist, bei der Beurteilung des Angeklagten eine so große Rolle gespielt.

Nicht minder leichtfertig hat das Gericht den Inhalt des Schriftstückes behandelt. Von sämtlichen Punkten, die darin aufgezählt wurden, weiß die Lazare'sche Schrift nach, daß Dreyfus sie entweder wie jeder Offizier konnte, oder daß er sie nicht wissen konnte; man hat ihm aber auch nicht nachweisen können, daß er sich jemals bemüht habe, Dinge zu erfahren, die zu wissen nicht seine Sache waren. Lazare führt noch andere Unwahrscheinlichkeiten an, zum Beispiel den Umstand, daß Dreyfus die Botschaft auf Papier (Photographie-Papier) geschrieben habe, das nie in seinem Besitze war und das er einzig zu diesem Zwecke sich verschafft habe. „Dieser Mann“, heißt es dann weiter, „den die Anklage als den verdächtigsten, schlauesten und geriesten Verbrecher hinstellt, hat nicht daran gedacht, für seine Botschaft sich z. B. herausgeschaltener Druckbuchstaben oder einer Schreibmaschine zu bedienen; er hat auch nicht daran gedacht, für diesen Fall die deutsche Sprache anzuwenden, die er als Offizier vollständig beherrschte, und die um so eher am Platze war, als es sich, wie behauptet wird, um einen Brief an die deutsche Botschaft handelte, und die deutsche Sprache ihm außerdem den sofortigen Vorteil bot, seine Schrift am leichtesten unentdeckt zu machen.“ Troz aller Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche des Inhalts habe der Brief für eine auswärtige Macht eine große Wichtigkeit haben können; gleichwohl habe man den Brief verbrannt, ihn zerrissen, in den Papierkorb geworfen und so einen Agenten von so großer Nützlichkeit unendlich in Gefahr gebracht! Welche Unwahrscheinlichkeit! Bemerkenswerth ist noch ein anderer Punkt. Der Schreiber des anonymen Schriftstückes bemerkt am Schluß, er reise jetzt zu den Mandaten. Man hat Dreyfus niemals die Gelegenheit geboten, das Schriftstück in sein Leben einzufügen, denn er ist niemals zu den Mandaten gegangen. Freilich sehen seine Ankläger gerade darin wieder einen triftigen Beweis seiner Verschlagenheit; er habe das nur erfinden, um sich besser verbergen zu können. Die Verschlagenheit des Schreibers kann aber unmöglich größer sein, als die Verblendung der Ankläger. Der Eingang des Schriftstückes deutet auf einen persönlichen Verkehr. Nun hat aber absolut keine Thatsache vorgebracht werden können, aus der man schließen dürfte, daß Dreyfus Beziehungen unterhalte zu irgend einem auswärtigen Agenten. Ueber die Motive, die ihn zum Verrath bewegen hätten, schweigt die Anklage vollständig. Er brauchte kein Geld, denn er war reich. Er war nicht geizig, denn er lebte und liebte. Er hatte keine Anfälle von Weisheitsabwesenheit, er war vielmehr ein ruhiger, ernster, nützlicher und energischer Mann. Was für ein Motiv konnte er haben, sich zu ruiniren? War keines. Allgemein wird seine vollkommene Ehrenhaftigkeit anerkannt; er wird vernichtet durch ein Papier auf Grund eines sich widersprechenden Gutachtens von Sachverständigen!

Die Richter ärgerten freilich, ihn aus Grund des Briefes zu verurtheilen. Da wurde ihnen ein neues Beweismittel gebracht, angeblich ein dechiffriertes Schreiben der deutschen Botschaft über die Spionage in Paris, in dem die Phrasen vorkam, die nach dem „Gclair“ lauten: „Déclaration est animal de Dreyfus deviant trop exigeant.“ Lazare theilt mit, daß der Brief existire und daß auch die Phrasen sich darin finde, nur daß Dreyfus sie nicht darin, sondern bloß der Buchstabe D. Dieser Brief ist nicht nur dem Angeklagten, sondern auch der Verteidigung vorenthalten worden; im ganzen Prozeß erschien er nicht, man konnte ihn nicht diskutieren, seine Herkunft so wenig bestimmen, wie die Behauptung, daß das D gerade Dreyfus bedeuten müsse. Und auf das Schreiben hin sprachen die Richter eine Verurtheilung aus, im Widerspruch mit allen Grundsätzen eines rechtlichen Verfahrens.

Auf Grund des gesammelten Materials kann man dem Verfasser nicht Unrecht geben, wenn er zu dem Schluß kommt, Dreyfus sei das Opfer einer Infamie geworden, man habe ihn unschuldig und mit ungesicherten Mitteln verurtheilt, weshalb die Revision des Prozesses zu verlangen sei. Zuletzt jagt der Verfasser: „Werde ich der Einzige bleiben, der im Namen des Rechts spricht? Ich glaube es nicht. Die Presse konnte getäuscht und irreführt werden, aber sie wird, besser informiert, sich ihrer Pflicht erinnern und nicht länger dulden, daß eine ungeheuerliche Ungerechtigkeitsfortdauer.“ Man kann nur wünschen, daß der Verfasser sich nicht täusche.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. November.

Den gestern begonnenen Verhandlungen des Deutschen Reichstags wird von verschiedenen Seiten ein stürmischer Anfang vorhergesagt. Zunächst wird eine Debatte über die Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ angekündigt, bei der die große Politik auch im Reichstage einmal einer gründlichen Erörterung unterzogen werden solle. Die Regierung wird über die von ihr im „Reichsanzeiger“ bereits abgegebenen Erklärungen nicht hinausgehen wollen und nicht hinausgehen können, ohne sich selbst zu desavouiren. Deshalb sind auch, wie bereits öfters vermeldet worden ist, von ihr keine Angaben über die Gründe zu erwarten, die f. Zt. für die Nichtverlängerung des Neutralitätsabkommens maßgebend gewesen sind. Man könnte sich also nur in allgemeinen Erörterungen darüber er-

gehen, ob der Abschluß eines solchen Vertrages mit Rücksicht auf unser Dreibundverhältnis zulässig war oder nicht. In dieser Beziehung läßt unser läckenhaftes Wissen über die Vorgänge kein unbedingt richtiges Urtheil zu. Im Allgemeinen kann aus der verhältnismäßig ruhigen Aufnahme, die die Enthüllungen in Wien und Rom gefunden haben, doch nur der Schluß gezogen werden, daß man auch dort bei dem friedlichen Ziele des Dreibundes keine Verletzung desselben in dem Bemühen gefunden hat, dem Kriegsbund eine neue Kette anzulegen.“ Man könnte auch über die Zulässigkeit dieser Enthüllung selbst Erörterungen anstellen, obwohl in dieser Beziehung kaum ein Zweifel bestehen kann. Die Erklärung des „Reichsanzeigers“ enthält, wie bereits hervorgehoben wurde, in schonwendiger Form die schärfste Verurtheilung der Insubordination. Darüber ist, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, in der Presse aller Parteien keine Meinungsverschiedenheit gewesen; und auch die Debatten im Reichstage würden nur dasselbe bestätigen. In den letzten Tagen ist zwar der Versuch gemacht worden, den Fürsten Hohenlohe aus der Schußlinie zu bringen. Man hat ihm allerhand Verbindliches über sein Auftreten gegenüber dem Fürsten Bismarck gesagt, und was man gesagt hat, ist zutreffend. Um so schlimmer ist es, daß man auch den Fürsten Hohenlohe gezwungen hat, sich gegen Versuche zu wehren, die vielleicht Andere treffen sollten, zuletzt aber doch nur der Politik, für die er die Verantwortlichkeit trägt, Verlegenheiten bereiten können. Denn darüber sollte doch auch jeder Zweifel ausgeschlossen sein, daß die Erklärungen im „Reichsanzeiger“ vom Fürsten Hohenlohe ausgehen. Im Uebrigen kann es ja nicht schaden, wenn der Reichstag auch einmal die auswärtige Politik in den Kreis seiner Besprechungen zieht.

Der Bestand der Parteien hat durch die seit der Vertagung des Reichstags erfolgten Ereignissen nur ganz unwesentliche Veränderungen erfahren und daran wird sich auch mit den wenigen Wahlen nichts ändern, über welche die Entscheidung erst nach Wiederaufnahme der Arbeiten fällt. Ebensovien ist in den Verhältnissen der Parteien zu einander eine Aenderung eingetreten, die es verlohrend erscheinen lassen könnte, diesmal die alte Frage der Mehrheitsbildung zu erneuern. Der Abschluß des vorliegenden Sessionsabschnitts, der unmittelbar nach Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches die alten Gegenstände wieder voll in Wirksamkeit treten ließ, der Verlauf des Sommer, der höchstens zwischen den Conservativen und dem Centrum sich vorsichtig entwickelnde Reigungen zeigte, hat daran nichts geändert. So steht auch die bevorstehende Winteression unter dem Eindruck, daß von Fall zu Fall, je nach dem Gegenstande, sich die Stellungnahme der Parteien vollziehen wird. Dem gegenüber bedarf es keiner weiteren Ausführung, daß unter diesen Umständen volle Unabhängigkeit und eine zielbewusste Wahrnehmung der Parteierkenntnisse, unbeschadet der Rothwendigkeit einer fruchtbareren Förderung der Aufgaben des Reichstages wie im verflochtenen Winter so auch für die bevorstehende Session der räthliche Weg ist. Außerhalb aller Sonderinteressen steht dabei das Verlangen, daß die kommende Session nicht unter dem „Absentismus“ leidet, der von Winter zu Winter zunehmend den Reichstag zu einer wachsenden Beschäftigungslosigkeit verurtheilt und seine Autorität auf das Schwerste zu schädigen droht. Ob vielleicht das eigentliche Parteinteresse nach dieser Richtung eine nothwendige Wirkung ausüben wird, in Rücksicht darauf, daß der Termin der Neuwahlen immer näher rückt und für diese bereits die Einbrüche der bevorstehenden Session Bedeutung gewinnen werden, muß dahingestellt bleiben.

Die „Berl. Neue Nachr.“ schreiben: „Ueber die spätere Verwendung des Majors v. Bismann im deutschen Kolonialdienst, auch wenn er als Gouverneur zur Disposition gestellt ist, bestehen dem Vernehmen nach ganz bestimmte Pläne. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Major, wenn erst der Kaiser seine Verfügung über diese Angelegenheit getroffen hat, der Kolonialverwaltung attachirt wird, sobald man stets in der Lage ist, bei den einzelnen Fragen seinen Rath einzuholen. Die Kolonialabtheilung ist nun äußerlich von dem Auswärtigen Amte getrennt, indem sie seit Freitag in dem Hause Wilhelmstraße 62, dem Auswärtigen Amte gegenüber, untergebracht ist, in welchem schon der Kolonialrath seine Sitzungen abhielt. In diesen Partieräumen befindet sich der Direktor, die meisten Mitglieder der Abtheilung, das Militär- und das Nebenreferat. Die meisten Hilfsarbeiter und sonstigen Beamten sind allerdings noch im Auswärtigen Amte zurückgeblieben, doch wird es nicht ausbleiben, daß man mehr Räume in demselben Hause oder anderswo mietet, um die gesammte Abtheilung zu vereinigen. Hervorzuheben ist wohl noch, daß in den neuen Geschäftsräumen der Abtheilung auch ein Zimmer für den Gouverneur v. Bismann eingerichtet ist. Daraus ist ersichtlich, daß man amtlicherseits schon ziemlich bestimmt auf seine weitere, wenn auch nicht ständige Mitarbeiterschaft rechnet.“

Gemäß dem „Marine-Verordnungsblatt“ sind, wie schon mitgeteilt, unter dem 27. October in unserer Marine-Artillerie die 15-, 21- und 24-Centimeter-Schnellfeuergeschütze L/40 System Krupp eingeführt. Wobey ist das größte Schnellfeuergeschütz in unserer Marine der 15-Centimeter des Kreuzers „Kaiserin Augusta“, auch die erst 1893 abgelassene „Gefion“ hat nur solche Geschütze von 10,5 Centimeter. Bei der Siegfriedklasse wurden die Schnellfeuergeschütze mit 8,8 Centimeter und bei der Brandenburgklasse mit 10,5 Centimeter-Kaliber ab. Nunmehr wird unsere Marine einer förmlichen Neubewaffnung bei allen Neu- und Ersatzbauten der Panzerschiffe und Kreuzer 1., 2. und 3. Klasse entgegengehen. Die Feuerung findet bereits auf die Ersatzbauten der Panzerschiffe „Friedrich der

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Nov.

„Globe“ und „Preußen“ Anwendung, ebenso auf den Neubau des bisherigen Panzerschiffes „Kaiser Wilhelm“...

Aus Karlsruhe 8. Nov. wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Bekanntlich hat man die Wiederbesetzung des badischen Gesandten in Berlin...

Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Württemberg, der als Haupt der protestantischen herzoglichen Linie...

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Nov. Der verstorbenen Kaiser Friedrich, Vater des regierenden deutschen Kaisers, hat unter seinen Nachkommen...

Wien, 9. Nov. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist hier heute der Vösprediger Frommel geboren...

Aus dem Parteileben.

München, 7. Nov. Der Bundesauschuss der national-liberalen Landespartei in Bayern hat an den Prof. Dr. v. Warquardten...

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Sr. v. Bötticher und Justizminister Schöndert.

Präsident Paul eröffnet die Sitzung und begrüßt die Abgeordneten. Er hofft auf demnächstiges noch zahlreicheres Erscheinen...

Das Haus tritt in die 2. Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und Strafprozeßordnung ein.

Stadthagen (Soz.) wünscht die Einschlebung von Bestimmungen, wonach die Enthebung von Richtern nur aus den für Mitglieder des Reichsgerichts maßgebenden Gründen erfolgen könne...

Benjamin (fr. Spl.) bittet die Anträge abzulehnen, denn es sei zweifellos, daß die Regierung den Anträgen nicht zustimmen werde...

Stadthagen bezeichnet die Anträge als Minimum dessen, was zur Sicherstellung der richtigen Unabhängigkeit geordert werden müsse.

Justizminister Schöndert: Weder sei das Vertrauen zu den Richtern erschüttert, noch hätten die Richter selbst das Vertrauen zu ihrer Unabhängigkeit verloren...

Darauf werden sämtliche Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt. Ueber § 27, Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte, wird die Beratung ausgesetzt...

Paragraf 63 der Vorlage, Empfindungsrecht des Oberlandesgerichts-Präsidenten gegen die Geschätsverteilung, wird gemäß den Kommissionsbeschüssen abgelehnt.

Die Paragrafen 65 bis 70 Zuständigkeit der Strafkammern werden ohne Weiteres genehmigt. Paragraf 77 bestimmt, daß die Strafkammern und Strafkammern mit 5 statt mit 6 Mitgliedern besetzt werden.

Meinhold (Centr.) beantragt, die Zivil- und Strafkammern mit 5 Mitgliedern zu besetzen. In der Hauptverhandlung der Strafkammern sollen aber 2 Schöffen hinzutreten...

Ultramontane Annäherung in Theaterfachen.

Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ bringt in Nr. 267 vom 8. November einen 4-spaltigen Leitartikel mit der Überschrift „Ultramontane Annäherung“...

Da das Organ der ultramontanen Partei in den Kreisen unserer Leser nicht eben verbreitet sein wird, sehen wir uns genötigt, den Gedankenang und die wichtigsten Sätze des Artikels hier wiederzugeben...

1. Willensbruch „König Heinrich“ ist ein dramatisch durchaus milderwilliges Produkt.

2. Die Hauptfehler liegen in der Unfähigkeit des Autors, seinen Charakterhelden nach den Forderungen der historischen Wahrheit gerecht zu werden.

3. Das Schauspiel ist ein Lebensstück im verwerflichsten Sinne des Wortes.

Auf diese vernichtende Urtheil wollen wir nicht weiter eingehen, da es den Verleger trifft, der sich über seinen Mißerfolg beim „N. N.“ mit seinen großartigen Erfolgen in anderen Städten Deutschlands trösten kann...

Die Katholiken Mannheims hoffen und wünschen allen Ernstes, erstens, daß König Heinrich endgültig vom hiesigen Repertoire verschwindet, zweitens, daß in Zukunft bei der Auswahl von Bühnenstücken auf ihre religiösen Gefühle die gleiche Rücksicht genommen wird...

Die Katholiken Mannheims hoffen und wünschen allen Ernstes, erstens, daß König Heinrich endgültig vom hiesigen Repertoire verschwindet, zweitens, daß in Zukunft bei der Auswahl von Bühnenstücken auf ihre religiösen Gefühle die gleiche Rücksicht genommen wird...

Obgleich der Inhalt eines solchen schändlichen Menschen gewöhnlich nichts Beunruhigendes hat, fühlte Kuppins doch unbewußt einen unheimlichen Schrecken, mehr als halbbrannten am Herd, bis sie endlich einschiel...

heit, hat die orthodoxe Judenheit noch nie den Anspruch auf Anerkennung ihrer religiösen Empfindungen erhoben, wie jetzt das ultramontane Blatt...

Was soll aber werden, wenn die Theaterleitung nicht nur den König Heinrich verschwinden läßt, sondern auch in Zukunft bei der Auswahl von Bühnenstücken auf die religiösen Gefühle der 40000 Katholiken...

Die gleiche Rücksicht wie auf die Juden — gut, die soll ihnen werden —, aber das „N. N.“ verlangt eine besondere Rücksicht, wie eben am Beispiel des Rathen und des Urtel Koffa gezeigt ist...

Wir halten diese Auffassung von Willensbruch für falsch. Nicht der katholischen Kirche, insofern sie sich innerhalb ihrer eigentlichen Aufgaben bewegt, gelten die Angriffe Willensbruch...

Das absolute Königthum und Kaiserthum ist nicht mehr und wird in Deutschland nicht mehr auferstehen; aber auch die weltliche Macht des Papstthums ist im Schooß der Zeiten verurtheilt...

Was soll das heißen? Ist das etwas anderes als eine deutliche Erziehung, die neue Majestät auf dem Rathhaus zu bezeugen, um den höchsten Zuhörer zu den Theaterlogen herabzuführen...

Wenn er sich doch rühren möchte, sagte Kuppins. Pufe ihn an, Mädchen, sagte Peter mit seinen Fingern. Kuppins rief laut: Puff! Aber sie hatte keinen Erfolg...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Die Spur der Schlange.

Roman von M. G. Braden.

(Aus dem Englischen von S. A. D.)

(Fortsetzung.)

Er wandte das Gesicht wieder zur Wand und schien zu schlafen. Der Sturm raste mit ungeschwächter Wuth. Die Alte sah jugend und murrte die ihrer Deelasse. Endlich erhob der Kranke den Kopf ein wenig vom Kissen.

Mädchen, sagte er, kannst Du mir einen Tropfen Wein verschaffen? Ich glaube, wenn ich einen Tropfen Wein hätte, würde ich Kraft bekommen.

Großmutter, sagte das Mädchen, kann ich ihm Wein besorgen? Ich habe etwas Geld? Es ist eben erst zwölf Uhr vorüber, ich kann noch in die Schenke gehen. Ich werde die Beute herausklopfen, um Wein für Jim zu bekommen.

Die Alte wählte in der Tasche und brachte ein kleines Geldstück hervor, das ihr der wohlthätige Jagdt gelehrt hatte und das Mädchen eilte davon, um Wein zu holen.

Als Stillens durch den Sturm heimwärts eilte und in die Petersallee einbog, erdickte sie beim Scheine des Blizes die Gestalt eines Mannes, welcher mit leisen Schritten der Stadt zusuchte. Sie glaubte in seinem Gesicht etwas Bekanntes zu entdecken, aber als sie sich nochmals nach ihm umdrew, versuchte wieder diese Dunkelheit...

Wichtig weiter war am? der Alten herauszubringen, als diese Worte, die sie immer wieder vor sich hin murrte. Sie sah mit

XV. Die stille Gestalt auf der Gaude.

Seit dem letzten Februar hatte der Vollgilt Peters Glück gehabt. Er nahm eine bessere Stellung ein, da er sich bei der Entdeckung von einigen Räubern ausgezeichnet hatte und erhielt jetzt auch eine bessere Besoldung.

Das war entzückend! Eine Fahrt in dem Landwagen und dann die Musik in dem Rosenbüchergarten! Kuppins war glücklich. Um zwei Uhr fand sie mit einem glänzenden Strohhut auf dem Kopf und das Baby mit einer wunderbaren Ruhe bereit zur Abfahrt.

Wie Kuppins, denn heute war sie Miss Kuppins, in ihrem Sonntagsgewand, mit einem grünen Schleier, war in Peter's Wohnung sehr gestiegen. Er richtete sich nach ihrem Rath, wenn etwas für das Baby nöthig war und die Eigentümerin der Pension war in seinen Augen nichts im Vergleiche zu Kuppins.

Wie Kuppins, denn heute war sie Miss Kuppins, in ihrem Sonntagsgewand, mit einem grünen Schleier, war in Peter's Wohnung sehr gestiegen. Er richtete sich nach ihrem Rath, wenn etwas für das Baby nöthig war und die Eigentümerin der Pension war in seinen Augen nichts im Vergleiche zu Kuppins.

Wie Kuppins, denn heute war sie Miss Kuppins, in ihrem Sonntagsgewand, mit einem grünen Schleier, war in Peter's Wohnung sehr gestiegen. Er richtete sich nach ihrem Rath, wenn etwas für das Baby nöthig war und die Eigentümerin der Pension war in seinen Augen nichts im Vergleiche zu Kuppins.

Wie Kuppins, denn heute war sie Miss Kuppins, in ihrem Sonntagsgewand, mit einem grünen Schleier, war in Peter's Wohnung sehr gestiegen. Er richtete sich nach ihrem Rath, wenn etwas für das Baby nöthig war und die Eigentümerin der Pension war in seinen Augen nichts im Vergleiche zu Kuppins.

Wie Kuppins, denn heute war sie Miss Kuppins, in ihrem Sonntagsgewand, mit einem grünen Schleier, war in Peter's Wohnung sehr gestiegen. Er richtete sich nach ihrem Rath, wenn etwas für das Baby nöthig war und die Eigentümerin der Pension war in seinen Augen nichts im Vergleiche zu Kuppins.

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

Ich glaube nicht, daß er schläft, sagte sie, seine Augen sind offen, er hat eine kleine Fiasche in der Hand. Rasch stieg auch Peter ab, dann das Pferd an einen Baum...

fagen werden: Der Freisinn und die Demokratie, welche die Freiheit des Gedankens in Presse, Wissenschaft und Kunst zu ihrem Palladium...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. November 1896.

Zur Erkrankung des Großherzogs. Erst jetzt, nachdem die Gefahr vorüber ist, erfährt man näheres über die schwere Erkrankung unseres Großherzogs.

Ernennungen. Postpraktikant Alfred Meißner aus Sitz (Medlenburg-Schwerin) wurde zum Postsekretär ernannt.

Zu den bevorstehenden Stadtrathswahlen. Von mehreren Seiten geht uns die Mittheilung zu, daß die demokratisch-freisinnige Partei beabsichtigt, Herrn Peter, den Vorstand des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins, als Kandidaten für die bevorstehende Stadtrathswahl aufzustellen.

Zur Anmeldung und Vertagung gelangten im laufenden Jahre 45,189 Hunde, gegen 44,243 im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Hunde im Vorjahre belief sich auf 454,144 M. gegen 448,144 M.

Telegramm an den Fürsten Bismarck. Gestern Abend hielt in Karlsruhe, wie uns unser dortiger Korrespondent schreibt, Herr Professor Dr. Böhmig vor einem überaus zahlreichen Publikum einen öffentlichen Vortrag über das Thema Bismarck und die europäische Friede.

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, jene legendäre Vereinigung der Bühnenkünstler, feiert am 10. Dezember d. J. den Tag ihres 25jährigen Bestehens durch ein großes Künstlerfest in den gesammten Räumen des Neuen Königlichen Operntheaters (Kroll), welche Erziehung Graf von Hochberg zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat.

Paul Heyse ist toben das Opfer eines bödsartigen Mißverständnisses geworden. Die „A. N. G.“ verbreitet unter der sensationellen Ueberschrift „Ein Roman Paul Heyse's eine unrichtige Schrift“ von Leipzig aus die Mittheilung, der Redakteur des anarchischen „Sozialist“ sei zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er den Roman „Ardinghella“ von Paul Heyse (sic), der neben künstlerischen und wissenschaftlichen Betrachtungen auch mancherlei erotische Kapitel enthalte, abgedruckt habe, und zwar unter Abkürzung der ersten und Hervorhebung der letzteren.

Ein altgermanischer Friedhof. Man hat in Lehe bei Bremerhaven einen bedeutenden Alterthumsfund gemacht. Dr. Vohls von dort hat nämlich auf Veranlassung des Vereins der „Männer vom Morgenland“ in der Nähe des Bahnhofs einen großen altgermanischen Friedhof ausgegraben und darin bereits gegen 30 Urnen, die zum Theil Knochenreste enthielten, gefunden.

Bismarck abgehandelt: Viele Hundert Männer und Frauen, Bürger- und Bürgerinnen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bringen Euer Durchlaucht im Anschluß an einen historischen Rückblick auf Euer Durchlaucht unvergesslichen Wirten und Galten in Hinblick auf den europäischen Frieden begeisterte Pausung der Woge...

Ueber Gustav Freitag, seine Geistes- und Lebendentwicklung. Sprach gestern Abend im Kaufmännischen Verein Herr Dr. S. Kohlmeier-Berlin. Der ziele 1 1/2 stündige höchst interessante Vortrag fand in dem bis auf den letzten Platz besetzten großen Saalbauhalle statt.

Bei der Redaktfahrt machte gestern Mittag eine Frau beim Aussteigen einen Schritt und stürzte in den Redar. Vom Führer natürlich sofort wieder aus Trodne gebracht, konnte sie aber wegen dem unfreiwilligem Bad ihren Gang in die Stadt nicht fortsetzen und mußte wieder in ihre Wohnung 10. Querstraße gebracht werden.

Ein Kaminbrand brach gestern Abend in dem Hause D 3, 4 aus, wurde aber durch die Berufsfeuerwehr rasch gelöscht.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag 12. Nov. Das Maximum des Hochdrucks aus dem Westen ist, da diesen ein neuer Luftwirbel gleichfalls aus Westen folgt und letzterer durch einen neuen Luftwirbel aus Nordostindien verstärkt wird, zunächst nach Deutschland gedrängt worden.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 10. Nov. Dem hier geborenen und auch hier im Jahre 1849 gestorbenen Dialektdichter Radler wird hier im nächsten Jahre auf der Anlage ein Denkmal gesetzt werden, und zwar wird es eine überlebensgroße Broncebüste auf entsprechendem Postament sein.

Karlsruhe, 10. Nov. Eine Dienstadt aus Anselingen wurde hier verhaftet, welche ihrem Dienstherrn, einem Bäckermeister aus Dientz, Provinz Pfortingen, mittels Nachschlüssel aus einer Kommode 900 M. entwendet hat.

Schillerverein. In letzter Zeit sind dem Schwäb. Schillerverein wieder verschiedene Beweise des warmen Interesses, dessen sich seine Bestrebungen auch außerhalb Württembergs zu erfreuen haben, zu Theil geworden.

Der bekannte Prozeß Geibel-Bonn ist jetzt in Wien durch einen Vergleich endgültig erledigt worden. Es handelte sich bekanntlich darum, ob der — jetzt am Berliner Theater des Westens thätige — Schauspieler Ferdinand Bonn den Shakespeareforscher Geibel in seinem geistigen Eigentum geschädigt habe oder nicht.

Fremde Musik in Frankreich. Jules Martin hat eine Zusammenstellung aller seit dem 1. Januar 1830 bis 30. Juni 1896 in der Pariser Grand Opéra zur Darstellung gebrachten Werke publicirt. In diesen 65 1/2 Jahren wurden gespielt von französischen

Componisten: Ruben 1193 mal, Halévy 1078, Gounod 1081, Adam 578, Ambroise Thomas 469, Delibes 274, Meyer 246, Massenet 222, Saint-Saëns 160, die französischen Componisten im Ganzen 6920 mal; von italienischen Componisten: Rossini 1409, Donizetti 1009, Verdi 721, im Ganzen 3792 mal; von deutschen Componisten: Meyerbeer 2003, Wagner 260, Weber 207, sechs andere 291, zusammen 3811 mal; Mozart 227. Auf die französischen Componisten fallen 6920, auf die fremden 7618 Vorstellungen.

Freiburg, 10. Nov. Wegen der Feldbergausbreitungen von Studenten in Bern für die Verichtsverhandlung von Groß-Amtsgericht Reutstadt auf 9. Dezember festgesetzt. Die Anklage lautet unter Anderem auf Hausfriedensbruch.

Reberlingen, 10. Nov. Der Mühlenbesitzer Gut stürzte sich zwischen Konstanz und Meersburg von einem Dampfer in die See und ertrank. Als Grund wird angegeben, daß Gut früher in guten Verhältnissen stand, aber sehr zurückgekommen ist.

Keine Mittheilungen. In Weildorf hat sich der 19 Jahre alte Sohn des Steuerhebers B. erhängt. Man glaubt, daß der Knabe geistesgestört war. In Pfullendorf wurde der seit längerer Zeit vermählte Rechtsagen Heitich von dort im Walde todt aufgefunden. Er hat sich wahrscheinlich erhängt.

Waldschaffhausen, 10. Nov. Der etwa 23 Jahre alte Maurer Fr. Laibach von St. Martin hat sich im Rhein dahier ertränkt. Derselbe wird schon seit 14 Tagen von seinen Angehörigen vermisst. Laibach stand unter dem dringenden Verdacht, an der kürzlich vorgenommenen Zerstümmung von Bingersteinen in St. Martin theilhaftig zu sein.

Freinsheim, 9. Nov. Gestern, als der 23jährige Ackerer Jean Harm hier auf dem Heimwege begriffen war, begegnete ihm der 17jährige Wache, bei dem sich noch zwei Zimmergesellen befanden. Vor der Wache'schen Wohnung entspann sich nun ein Wortwechsel, der sich derart ausartete, daß Harm, der sich bedrängt glaubte, zum Revolver griff und denselben abschoss.

Landau (Pfalz), 10. Nov. Der Unteroffizier Adolf Becker vom 5. bayerischen Feld-Artillerie-Regiment, der aus Halberstadt heimgeführt ist und wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt schon wiederholt bestraft wurde, belegte einen Kanonier seines Regiments mit dem Namen: „Sie Hammel, Sie brediger.“

Darmstadt, 10. Nov. Ueber den Mord bei Oberstadt berichten die „A. H. N.“ folgende Einzelheiten: Der Mörder ist der in Darmheim bei Kirchheimbolanden am 18. März 1875 geborene und zuletzt bei seinen Eltern in Heppenheim an der Wieser wohnhaft gewesene Georg Wegand, Gärtner von Berau.

Ein Kaminbrand brach gestern Abend in dem Hause D 3, 4 aus, wurde aber durch die Berufsfeuerwehr rasch gelöscht.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag 12. Nov. Das Maximum des Hochdrucks aus dem Westen ist, da diesen ein neuer Luftwirbel gleichfalls aus Westen folgt und letzterer durch einen neuen Luftwirbel aus Nordostindien verstärkt wird, zunächst nach Deutschland gedrängt worden.

Bei der Redaktfahrt machte gestern Mittag eine Frau beim Aussteigen einen Schritt und stürzte in den Redar. Vom Führer natürlich sofort wieder aus Trodne gebracht, konnte sie aber wegen dem unfreiwilligem Bad ihren Gang in die Stadt nicht fortsetzen und mußte wieder in ihre Wohnung 10. Querstraße gebracht werden.

Ein Kaminbrand brach gestern Abend in dem Hause D 3, 4 aus, wurde aber durch die Berufsfeuerwehr rasch gelöscht.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag 12. Nov. Das Maximum des Hochdrucks aus dem Westen ist, da diesen ein neuer Luftwirbel gleichfalls aus Westen folgt und letzterer durch einen neuen Luftwirbel aus Nordostindien verstärkt wird, zunächst nach Deutschland gedrängt worden.

Bei der Redaktfahrt machte gestern Mittag eine Frau beim Aussteigen einen Schritt und stürzte in den Redar. Vom Führer natürlich sofort wieder aus Trodne gebracht, konnte sie aber wegen dem unfreiwilligem Bad ihren Gang in die Stadt nicht fortsetzen und mußte wieder in ihre Wohnung 10. Querstraße gebracht werden.

Ein Kaminbrand brach gestern Abend in dem Hause D 3, 4 aus, wurde aber durch die Berufsfeuerwehr rasch gelöscht.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag 12. Nov. Das Maximum des Hochdrucks aus dem Westen ist, da diesen ein neuer Luftwirbel gleichfalls aus Westen folgt und letzterer durch einen neuen Luftwirbel aus Nordostindien verstärkt wird, zunächst nach Deutschland gedrängt worden.

Bei der Redaktfahrt machte gestern Mittag eine Frau beim Aussteigen einen Schritt und stürzte in den Redar. Vom Führer natürlich sofort wieder aus Trodne gebracht, konnte sie aber wegen dem unfreiwilligem Bad ihren Gang in die Stadt nicht fortsetzen und mußte wieder in ihre Wohnung 10. Querstraße gebracht werden.

Ein Kaminbrand brach gestern Abend in dem Hause D 3, 4 aus, wurde aber durch die Berufsfeuerwehr rasch gelöscht.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag 12. Nov. Das Maximum des Hochdrucks aus dem Westen ist, da diesen ein neuer Luftwirbel gleichfalls aus Westen folgt und letzterer durch einen neuen Luftwirbel aus Nordostindien verstärkt wird, zunächst nach Deutschland gedrängt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die geistige Räuberführung zur Feier von Schillers Geburtstag brachte dem Theater ein ausverkauftes Haus und den Darstellern reichen Beifall. Sogar das Orchester hatte gerühmt werden müssen, um die Zahl der Sperre für die große Menge des Publikums zu vermindern.

Heidelberg, 10. Nov. wird uns gefachrt: Der Bachverein eröffnete gestern unter Professor Wolfrum's Direktion seine Winterkonzerte. Von den Orchesterstücken des Programms hatte ein Kapitel aus Smetana's Symphonien-Cyclus 'Mein Vaterland' starken Erfolg.

Mus Graz wird dem 'Wiener Fremdenblatt' telegraphirt: Die neue Oper 'Don Quixote' des hier weilenden Komponisten des 'Evangelium', Wilhelm Kienzl, wurde in Berlin zur Aufführung angenommen.

Dritte musikalische Akademie.

Der erheblich und erfrischend gesteigerte Zuspruch, den unsere Akademiekonzerte gefunden haben, seitdem Herr v. Reznicek als Dirigentkapitän steht, hat sich auch in der gestern Abgehaltenen Hauptprobe dokumentirt, die von einem recht ansehnlichen Publikum besucht war.

Ganz besondere Anerkennung darf man der vorzüglichen Wiedergabe von Liszt's 'Jannenschlacht' zu Theil werden lassen. Diese interessante und wirkungsvolle symphonische Dichtung war man uns bis zur gestrigen Akademie schuldig geblieben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 10. Nov. Die Nachricht vom Empfang des auf der Rückreise von den Trauerfeierlichkeiten befindlichen Bischofs Dr. Klein von Limburg durch den Großherzog am Schloss Baden hat etwas Aufsehen in der Presse verursacht.

Karlsruhe a. M., 10. Nov. Der 'Frl. Jg.' wird aus Wiesbaden gemeldet: Ein Liebesdrama hat sich heute Vormittag in dem hiesigen Bahnhofshotel abgespielt.

Karlsruhe a. M., 10. Nov. Der Jahar und der Procurist Hirsch des hiesigen Bankhauses A. Federlin sind wegen Verdachts der Depot-Unterschlagung verhaftet worden.

Luft zu geben vermochte, nach seinem Prokuristen A. Hirsch sofort in Haft. Die vorgeschundenen Beträge sind ganz minimal, sie sollen sich auf nur etwa Mark 3000 belaufen.

Wärzburg, 10. Nov. In einem hiesigen Hotel wurden heute Vormittag zwei nobel auftretende Herren, die von der Münchener Polizei wegen Mähdendiebstahls verfolgt wurden, verhaftet.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser empfing heute den österreichisch-ungarischen Vizekönig v. Szögyenyi-Nagy, wohnt darauf der Vereidigung der Rekruten bei und frühstückte im Kreise des Officierscorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Berlin, 10. Nov. Nachdem am Samstag zwei Kellner wegen Münzverbrechens verhaftet worden waren, ist heute ein dritter Kellner wegen desselben Verbrechens verhaftet worden.

Berlin, 10. Nov. Die Zeitungsmeldungen über deutsch-russische Verhandlungen jollpolitischer Natur sind der 'Nordd. Wkz. Jtg.' zufolge nur insoweit begründet, als allerdings demnach in Berlin eine deutsch-russische Kommission zusammengetreten wird.

Vordamm, 10. Nov. In Vordamm des Kaisers und der Kaiserin fand heute Mittag die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison im Langen Stall statt.

Bremen, 10. Nov. Der 'Gr. Cour.' meldet aus Wilhelmshaven: Nachdem am 25. October bereits zwei Oerettete vom 'Jäger' hier eingetroffen sind, läuft heute die Meldung ein, daß auch die übrigen Oeretteten am 17. November in Wilhelmshaven angekommen werden.

Greiz, 10. Nov. In Zeulenroda, wo erst vor fünf Wochen eine große Feuersbrunst erheblichen Schaden anrichtete, sind gestern 18 mit Entloosordrängen gefüllte Scheunen niedergebrannt.

Bochum, 10. Nov. Bei dem Brand eines Hauses in Weimar sind zwei Kinder in den Flammen umgekommen.

Reins, 10. Nov. In einer Vertranensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei wurde heute Vormittag als Parele für die bevorstehende Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen und dem ultramontanen Kandidaten Wahlenthaltung beschlossen.

Düsseldorf, 10. Nov. Dr. Volbeding wurde zu 4 Jahren 1 Monat Gefängniß, 3000 M. Geldstrafe und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt; die Mitangeklagten: Körner zu halbjähriger und Wingerath zu zweimonatigem Gefängniß. Volbeding wurde sofort verhaftet.

Vern, 10. Nov. Auf Einladung Bayerns hat der Bundesrath beschlossen, auf der internationalen Kunstausstellung in München im nächsten Jahre mit Hilfe des Bundes eine Kollektiv-Ausstellung von Werken schweizerischer Künstler zu veranstalten.

St. Gallen, 10. Nov. Das St. Galler Kantonsgericht hat die Baal in St. Gallen zur Herausgabe des von Johann Orth 1887 deponirten Vermögens an seinen Bevollmächtigten, Ritter von Haberer (Wien) verurtheilt.

Breun, 10. Nov. Die feierliche Vereidigung der Oeiche des Herzogs Wilhelm von Württemberg hat heute Vormittag in Anwesenheit der Erzherzogin Maria Theresia, der Erzherzogin Franz Ferdinand und Karl Ferdinand, der Herzöge Nikolaus und Albrecht von Württemberg, der Großfürstin Alexandra, des Kriegsministers Oler von Krieghammer, des Landesvertheidigungsministers Baron Fejervary und zahlreicher Regimentärdeputationen stattgefunden.

St. Etienne, 10. Nov. Durch Seideneinsturz in Zalandiere wurden 4 Bergleute getödtet.

Paris, 10. Nov. Der 'Matin' veröffentlicht das Facsimile eines angeblich aus der deutschen Botschaft entwendeten Briefes, in welchem Hauptmann Dreyfus zufolge der gegen ihn erhobenen Anklage die Absendung gewisser militärischer Dokumente anzeigt.

Brüssel, 10. Nov. Die Demission des Kriegsministers General Brassine wurde amtlich bekannt gegeben. Einem Antwerpener Blatte zufolge dürfte General Weindl sein Nachfolger werden.

Rom, 10. Nov. Monsignore Macario überreichte dem Papst ein Handschreiben Renells, welches angeblich veröffentlicht werden wird.

Rom, 10. Nov. Der badische Gesandte in Berlin, Dr. von Jagemann, ist heute vom Papste in einjähriger Audienz empfangen worden.

Madrid, 10. Nov. Nach einem Telegramm aus Manila hat Major Artago mit 400 Mann 4000 russische bei Montalcan geschlagen. 60 russische wurden getödtet; auf spanischer Seite fielen 10 Mann.

anoren russischen Blätter freuen sich über den Erfolg des 'französischen' Vorgehens beim Sultan. Der französische Vizekonsul, Graf Montebello, ist heute mit einem Schreiben des Präsidenten Rouve an den Baren hier eingetroffen.

Frankfurter Mittagsbörse vom 10. November. Von der gestrigen New-Yorker Börse wird wieder sehr festes Tendenz bei den letzten Umsätzen gemeldet und gleichzeitig liegen Berichte vor, wonach sich in den Vereinigten Staaten ein Geschäftsaufschwung bemerkbar machte.

Frankfurter Effekten-Börse vom 10. Nov. Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 308 1/2, Diskonto-Kommandit 208 1/2, Berliner Handels-Gesellschaft 150.50, Deutsche Bank 192.75, Dresdener Bank 157, Banque Ottomane 104.50, Wiener Bank-Aktien 133.50, Oester. Ung. Staatsbahn 301, Lombarden 87 1/2, Nord-Oberbayer 98 1/2, Meridionalaktien 121.50, Sinesse Paris 86.50, Oester. Goldrente 104.00, Sprot. Griechen 20.75, Allgem. Electr.-Aktien 33.70, Schudret Electr. 239.20, Bad. Zuckerfabrik 61.70, We. feutischen 167.50, Dampfer 165.50, Saura 159.50, Alpino-Aktien 72, Concordia 210.50, Sa. Veloce 105.40, Gattigard-Aktien 162.50, Schweizer Central 133.90, Schweizer Nordost 123, Schweizer Union 84.70, Zuck-Simplon 86.50, Sprot. Italiener 87.50.

Mannheimer Produktionsbörse vom 10. Nov. Weizen per Nov. 15.10, Roggen per Nov. 14.35, Hafer per Nov. 14.20. Mais per Nov. 10. — M. Tendenz: fest. Weizen im Auslande steigen, sodass Preise keine Rendements mehr bieten, infolgedessen Terminkontrakte mehr Beachtung fand und M. B. per 1000 Hilo höher bezahlt wurden.

Wasserstandsberichte vom Monat November.

Table with columns: Pegelstationen am Rhein, Datum (6, 7, 8, 9, 10, 11), Bemerkungen. Rows include: Bonn, Köln, Rastatt, Mannheim, etc.

W. Reutlinger & Co. Hof-Möbel-Fabrik, Kunststrasse. GROSSES LAGER von gediegenen Holz- und Polster-Möbeln. DECORATIONEN.

Advertisement for W. Reutlinger & Co. featuring a coat of arms and text: Hof-Möbel-Fabrik, Kunststrasse. GROSSES LAGER von gediegenen Holz- und Polster-Möbeln.

Vor dem Ankauf von Toiletteseife lese man die Urtheile, welche über zweitausend deutsche Professoren und Aerzte über die Vorzüge der Patent-Myrtilin-Seife abgegeben sind.

Die Kinder essen es gern. In kaum 15 Minuten löst sich ein köstliches Gericht durch einfaches Kochen der Milch mit Brown & Polson's Mandamin herbei.

Advertisement for Benedictiner and Karthäuser liqueur. Text: Reichs-Patent-Amtlich geschützt sind: LIQUEUR NACH ART. Benedictiner und Karthäuser. F. W. Oldenburger Nachf. HANNOVER.

Französl. Tafel-Service bei Louis Bruck, Paracelsus, Mannheim.

Ganz besonders preiswerth:
Damenhemden, Nachthemden und Beinkleider.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Der aus Anlaß des Umbaues meiner Geschäftslokali-
täten stattfindende

Große Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers

bietet dem geehrten Publikum die denkbar günstigste Gelegenheit
seinen Bedarf an:

- Handtücher am Stück und abgepaßt,
- Tischtücher und Servietten,
- Hausmacher Halbleinen) für Kissen, Hemden u. Bettücher ohne Naht,
- Hausmacher Reinleinen,
- Vielefelder Reinleinen,
- Vielefelder reinleinen Taschentücher,
- Hausstuch und Madapolame,
- Piqué-, Waffel-, Stepp- und Wolldecken,
- Nachtjacken und Kinderwäsche,
- Herrenhemden, Kragen und Manschetten

zu bieten.
Ich habe, um möglichst bald zu räumen, die Preise meiner bekannt guten
Qualitäten so sehr herabgesetzt, daß Jedermann Gelegenheit geboten ist, zu
den allerbilligsten Preisen nur vorzügliche Waare einzukaufen.
Besonders für Bräute zum Einkauf kompletter Ausstattungen, so-
wie für Wirthe würde sich ein Besuch meines Lagers sehr empfehlen.
Ich mache noch auf meine Schaufenster aufmerksam, in welchen die für den
Verkauf bestimmten Waaren mit Preisen ausgestellt sind.

D 3, 7 L. Steinthal, D 3, 7
Mannheim. Mannheim.

Leinen-, Gebild-, Wäsche- und Betten-Ausfuhr-Geschäft.

Normal-Hemden und -Hosen
in größter Auswahl.

Seidenhaus Mannheim

C 1, 7. Breitestrasse C 1, 7.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

von

schwarzen u. farbigen Seidenstoffen
für Kleider und Blousen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Elegante schwarze **Damassé** schwere Qualität
per Meter M. 3.—, M. 2.—, M. 1.75 und **M. 1.50**

Ein grosser Posten **Foulards** in vielen rei-
wasserechte japanesische zend. Dessins
per Meter statt Mk. 3.— jetzt **M. 1.60.**

Einfarbige **Pongees** in allen pr. Meter **90 Pf.**
reinseidene Lichtfarben

Reste

werden für die Hälfte des bisherigen Preises abgegeben.

Marktplatz G 2 Nr. 5. **B. Buxbaum** Telephon No. 434.
Spezial-Geschäft in Oefen und Kochherden

empfehl. in grösster Auswahl

19040

Amerikanische und Irische

Riessner Patent-Oefen.



Bestehende Brenner mit Feuertuben und
Luftregulirung sowie vollständige Wasserverdunstung;
sog. amerikan. System für Magazine (Achtstündl.),
sog. Irisches System für Oasen und Kühlen.

Vollkommenste Zimmerofenheizung
der Gegenwart.

Anfänger in schwarz Nickel, Majolica mit Email-
malerei. Diese Oefen übersteigen alle anderen durch
eine Vorrichtung zum automatischen Regulirung,
welche die Verkohlung genau regulirt, und die In-
haltung vollständig macht. Abgesehen von dem grossen
Anzahl dickeren Riessner Patent-Regulators enthält der-
selbe eine so bedeutende Reparatur an Brennstoff,
dass z. B. ein mittelgrosser Wohnzimmer mit einem
Anzahl von 7-8 kg. Kohlen in Stunden lang an-
nehmlich geheizt werden kann.



Man stelle den Zeiger auf
die gewünschte Feuerkraft.

Regulir - Füll - Oefen | Eisthal- u. Coblenzer Oefen
Wormser Oval-Oefen | Alle Arten Koch-Oefen
Rastatter- und gusseiserne Sparkochherde
Ofenschirme, Kohlenkasten, Feuergeräte, Verdampfschaalen, Kohleneimer, Fülleimer etc. etc.

DOERING-SEIFE

mit der Eule
ist und bleibt allzeit eine der besten Seifen der Welt.

Schäfflich überall. Preis per Stück 40 Pfg.

Bestes Mittel gegen nasse Füße!

Gummi-Schuhe

in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

D 1, 13. Niederlage der D 1, 13.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha-
und Asbest-fabrik Mannheim.

Telephon-Ruf No. 572.

Enameline

ist jetzt eingetroffen

Johann Schreiber.

Benachrichtigung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß wir
unseren seitherigen Fabrik-Aufsicht in Neustadt,
Herrn Peter Sturm, entlassen haben, und bitten,
sämmliche Sendungen, Anfragen, Correspondenzen etc.
an unsere Firma

Wayss & Freytag in Neustadt a. H.

Neustadt a. H., 6. November 1896.
Wayss & Freytag.

Hypotheken-Darlehen

à 3%, 4 bis 4 1/2%

Louis Jeselsohn, L 13, 13.

Damen-Confaction.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Das Lager ist mit allen Neuheiten der
Herbst- und Winter-Saison
ausgestattet und bietet Jedermann Gelegenheit zu
außergewöhnlich billigen Preisen

einzu kaufen.

Für die Güte und Solidität der Waaren bürgt
der langjährige Ruf der Firma.

Die Ausverkaufspreise sind auf sämmtlichen Böden
mit Blaustift neben den seitherigen Preisen vermerkt.

Hermann Dick

Berthold Meyers Nachfolger

E 1, 1, Planken Planken, E 1, 1.